

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 3 (1940-1941)
Heft: 5-6

Artikel: D Liebi frisst it alles
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D Liebi frißt it alles.

Es guäts z Morge gspürt me dr ganz Dag, guät gmetzget s ganz Johr, guät ghürotet s ganz Läbe. E so säit en alte Burebruch und dä wird rächt ha. Aber der Baschi het it druf glost oder besser, er het gmeint, mit em Lisebethli gebs e guäti Hürot. D Muäter het chönne uf en inerede, solange si het welle. — I glaub drei Afikate hättes it eso chönne! — er sell doch de Hochmuätsbüntel mit sim Rölleligrind lo fahre. „Du, Durlips, gumpisch jo zämezüßlige is Unglück ine“, het si gmacht. Aber de Donnerskärli het nüt drum ge. „Da Lisbeth isch nüt as e dumms Düpf“, het d’Muäter witer balget. De Baschi druf: „Wa nüt? S schönst Maiteli wit und brait isch es!“ D’Muäter: „Es git euser Läbdig kei Burefrau. S isch nüt i der Hushaltig und dusse schafts erst recht kei Streich“. Dr Baschi git ere umme: „Aber Schmütz geh chas, me meint, me ghör d’Ängeli im Himmel juchze“.

Alles ahalte, hüüle, balge und bibbere isch für d’Chatz gsi. De Baschi het sis Lisebethli gno. Da jung Frauli het derno aber au dümmer do as s’Hergotte Roß und da isch, wie dir wüsstet, en Esel gsi. Gchocht hets, i liäg it, as dr Hund s’Ässe der Chatz gloh het und die isch dervo wies Bisiwätter, scho wenn s’is vo witem gschmöckt het. Wa het me schließlich mit dem Gschlätter anders welle mache, as i d’Seümälchtere gheie. Und dr Baschi? Äh ba, wa wänn dr, wenn ein vo Liebi ganz g’schäggelet isch? Er het statt em Zmidag Schbäck und Brot gässe und gsait, me läb chöschtli derbi, wemme e so es liebs Frauli heb.

Aber mit dr Zyt het dr Zucker abgschlage. Emol isch dr Baschi hei cho mit eme Hunger wie ne Wolf. S’Lisebethli het em wieder eso nes versalzes und verbrännts Gchöch ummegstellt, won er mit em beschte Wille it abe brocht het. Woll, do isch gnuäg Heu dunde gsi. Es het es Dunnerwätter geh, as d’Schybe tschätteret und Balke ghrachet hei. S’Frauli het ghüület und pfnuhset, wie wens wet ufgeischte. Zletschemänd wos zumänä Wort cho isch, hets gsait: „Jetzt isch alles fertig! Du hesch mi nimm gärn, suscht chönnt isch it eso tue“. — „Doch i ha di all no gärn“, sait er druf, „aber i will au öppis ha it umme d’Seümälchtere.“ Do het da Lisebethli Bible gholt. — Es het ebe bi aller Fulhet no ne fromme Zick gha — und dr Brief vom Aposchtel Paulus ad Chorinther ufgschlage und em vorgläse: Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. „Aber si frißt it alles!“ het de Baschi brüelt und isch use. — Ohä, da het igschlage! Da Frauli isch uf d’Hinderbei gschtande und het nodischno en aständigs Ässe uf e Disch brocht. Wie d’Wäsch-

bi umm e Hunghafe sind em allibott die Wort um d'Ohre gsuret: D Liebi frißt it alles.

Wa meinet er, wa het ächt de heilig Paulus zu dem Zusatz zu sir Epischtel gsait? I glaub, er het si lang Bart gstriche und derzu gschmunzlet und im Sankt Peter is Ohr gwischperet: „Gäll, Peter, d'Hauptsach isch, as öppis gnützt het. Oderit?“

Vom ene Frickdaler.

Oeppis vom Lauffe.

De Hansli ist zwei Johr alt scho,
hät no keis Welo übercho,
der arm Tropf mues no lauffe!
Es sind halt sibe Buebe dett,
wo jede no sechs Brüedere hät;
wie vill sinds zäme?
Roted g'schwind!
Das git e schöni Chupple Chind!
Wer wett do Welo chauffe?
De Hänsel mues halt lauffe.

De Schwang ist i der Stadt diheim,
au dei vergunned's d'Stroß e keim,
sie sind nid scharf uf 's Lauffe.
Mues er i d'Metzg drü Hüser wit,
so nimmt er 's Tramwaybüchli mit.
Emol, do ist kei Strom me cho,
e Stund lang händ's en warte loh;
diheim hett's sölle Brote gäh,
und immer no kein Wage z'gseh -
es ist zum d'Hoor usrauffe:
Mues ich am End no lauffe!

I Bürzlike händ's d'Schulreis gha,
's sind achtzeh Chind und sibe Ma.
Nünzg Meter bis zur Statzion,
die hued's richtig per Ballon;
s' ist nüme mödig z'lauffe.
Vom Bähnli us händ's 's Auto gnoch
und sind dänn a-n-e Wasser cho.
En Dampfer liit am lange Steg: -
Schwümm zue,
du bist üs z'wit ewäg -
äh - uf ere Reis no lauffe!

Nanei, mir wänd ka
g'schwullni Bei,
mir fahred g'müetli wider hei! -
En Schüeler hät de Zug verpaßt,
dä hät dänn d'Polizei abg'faßt.
Er lach't,
's sei blos e Stund wit z'goh. -
do händs en fest a'n Fekte gnoch:
Tüend dem e Biliee chauffe,
dä Schlingel wür no lauffe!
Vill Eltere jommered hützutag,
es sei e Strof, es sei e Chlag,
d'Chind wellid nüme lauffe.
Es göng nid lang, hät ein verzellt,
so bringid's d'Welo
mit uf d'Welt,
die Bessere en Töff sogar;
dänn mües me doch
der junge Waar
die Chärre nüme chauffe,
's mües kein me lehre lauffe.

's wohnt ame-n-Ort en Millionär,
dä git für Schueh sis Gält no her.
Fehlt's dem im Chopf,
dem guete Ma?
Er chönt jo drü vier Auto ha
und ploget sich mit Lauffe!
Er sait:
Ich ha's nid vo der Stund
und bi derby no immer g'sund -
hä, vilecht grad von Lauffe.

Alfred Huggenberger.
Us „Chom mer wänd i d'Haselnuß!“
Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.